

Martin-Luther-Gymnasium Frankenberg

Komplexe Leistung im Fach Geschichte

Auf den Spuren des Heiligen Jakobus in Chemnitz



vorgelegt von: Rebecca Lampe
Kurs: 11d
Betreuer: Frau Hirth
Ort, Datum: Lichtenau, 08.02.2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Der Heilige Jacobus:	3
Spanienreise und Märtyrertod – biblische Erzählung und ‚Legenda Aurea‘	
3. Der heilige Jakobus in Chemnitz: Die Jakobikirche	5
3.1 Zur Baugeschichte der Kirche	6
3.2 Innenausstattung im Mittelalter	8
4. Der Jakobsweg	8
4.1 Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela	8
4.2 Der sächsische Jakobsweg	11
4.3 Der Verlauf des Jakobsweges in Chemnitz	12
5. Schluss	16
6. Literaturverzeichnis	17

1. Einleitung

Im Rahmen des Projektes „Denk’ mit, denk’ nach! Mittelalter-Rezeption in deiner Stadt“ habe ich mich für meine komplexe Leistung mit dem Thema „Heilige in Chemnitz“ und speziell mit dem Heiligen Jakobus beschäftigt. Vor diesem Hintergrund untersuche ich in meiner Arbeit die Bedeutung des Jakobus für die Stadt Chemnitz und gehe dabei den Fragen nach, wie es zur Namensgebung der Jakobikirche kam bzw. warum der Jakobsweg durch Chemnitz verläuft. Dazu werde ich mich in einem ersten Schritt mit der Heiligenfigur und ihrer Legende beschäftigen. Daran anschließend beschäftige ich mich mit dem Pilgerweg, der durch Sachsen führt. Obwohl der Jakobsweg nach Santiago de Compostela sehr gut erforscht ist, hat man sich mit dem sächsischen Weg nur wenig beschäftigt.

2. Der Heilige Jakobus:

Spanienreise und Märtyrertod – biblische Erzählung und ‚Legenda Aurea‘

Der biblischen Geschichte nach stammte Jakobus wahrscheinlich aus der Gegend Bethsaida um den See Genesareth in Galiläa und war der Sohn von Salomone und Zebedäus.¹ Er lebte wie sein Vater Zebedäus und sein Bruder Johannes als Fischer am See Genesareth. Im Matthäus Evangelium (Mt. 4, 21-22) fordert Jesus Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes auf ihm nachzufolgen und nimmt sie als Menschenfischer auf, was bedeutet, dass sie andere Menschen vom Glauben überzeugen sollen. Somit zählt Jakobus zu den zwölf Aposteln und gehört später zu den Lieblingsjüngern Jesu.² Nach dem Tod Jesu erhält er wie die anderen den Auftrag, Gottes Botschaft in der Welt zu verkünden. Es gibt aber keine genaue Bestimmung von Jakobus’ Missionsgebiet und der „Legenda aurea“ zufolge begibt er sich nach seiner Spanienreise nach Judäa und Samarien. Zur Unterscheidung von einem anderem Apostel namens Jakobus wird er „Jakobus der Ältere“ genannt und sein Gedenktag ist am 25. Juli.

¹ Mt. 4,21, vgl. dazu auch Jacobus de Voragine: Legenda aurea. Basel 1490, S. 239ff; weiterführend dazu: DROUVE, ANDREAS: Wie Jakobus nach Santiago kam: Geschichte, Legende, Kult. Hintergründe und Besonderheiten zur Pilgerschaft am Jakobsweg, Innsbruck 2006.

² Vgl. KURZ-LUNKENBEIN, MARILIS/ BRISWALTER, MAREN: Helden und Heilige - Lebensgeschichten unserer Namenspatrone. München 2005, S. 107f.

Es gibt keine letztgültigen Beweise dafür, dass sich Jakobus tatsächlich in Spanien aufgehalten hat. Darüber berichten spätere Überlieferungen wie die „Legenda aurea“ oder der „Codex Calixtinus“ (12. Jh.).³ Die „Historia Compostela“ erzählt sogar, dass Jakobus bis zu seinem Tod in Jerusalem gepredigt haben soll. Jedoch gibt es auch lokale Quellen und Legenden, die von Jakobus Aufenthalt in Spanien berichten. Hier wird häufig vom geringen Erfolg der Glaubensverkündung und der Begegnung mit der Jungfrau Maria erzählt.⁴ In einigen Überlieferungen wird erzählt, dass als Jakobus nach nur geringem Erfolg den Rat bekam, nach Lerida zu reisen, er sich auf der Reise einen Dorn in seinen Fuß eintrat. Der Stachel steckte so tief, dass er ihn nicht mehr herausziehen konnte. Ein Engel erschien und rettete ihn aus seiner misslichen Lage. Im heutigen Zaragona soll Jakobus in der Nacht des 2. Januars 40 n. Chr. Maria erschienen sein, um ihm Kraft und Mut für seine Missionierung zuzusprechen. Herangetragen wurde sie von Engeln auf einer Säule, die sie dann als Zeichen ihrer Präsenz hinterließ. Auf dieser Säule wird später die Basilica del Pilar, eine katholische Kirche, erbaut, die bis heute zu den wichtigsten und größten Barockkirchen Spaniens zählt.⁵ Der Bischofssitz in Astorga, einer Stadt entlang des Jakobswegs, soll auf Jakobus zurückgehen. Überdies soll Jakobus in Sevilla seine ersten Taufen vorgenommen haben. Hass, Unverständnis und Angst der Ungläubigen kostete Jakobus in Granada fast sein Leben, denn sie legten Jakobus in Ketten und wollten ihn töten. Aber Maria eilte Jakobus erneut zu Hilfe und befreite ihn, auf einer Wolke sitzend, von seinen Fesseln. Eine weitere Legende erzählt von Jakobus Predigten und Gebeten auf dem Berg Sacromonte. In Galicien an der Felsenküste Muxia begegnete Maria abermals Jakobus, um ihm Kraft zuzusprechen. Dabei kam sie in einem Steinboot, gesteuert von Engeln, über das Meer.⁶ Zu erkennen ist, dass viele Legenden über den Aufenthalt von Jakobus in Spanien existieren, es aber keine eindeutigen Beweise gibt und auch die Reihenfolge der besuchten Orte ungeklärt ist. Trotz der wahrscheinlich weit zurückgelegten Strecken hatte Jakobus mit seinem Missionsauftrag nicht sehr viel Erfolg. Laut des „Codex Calixtinus“ und der „Legenda aurea“ schafft er es nur, neun Jünger zu gewinnen, die nach dem „Codex Calixtinus“

³ Vgl. DROUVE: *Wie Jakobus*.

⁴ Ebd. S. 14.

⁵ Vgl. KOLDEWEY, BERND: *Jakobusgeschichten für unterwegs. Legenden und Geheimnisse*, Norderstedt 2012, S. 98f.

⁶ Vgl. dazu: DROUVE: *Wie Jakobus*.

Indalecio, Cecilio, Eufrazio, Segundo, Tesifonte, Torcuato, Hesiquio, Atanasio und Teodoro heißen.⁷ Danach kehrte Jakobus in seine alte Heimat zurück.

Nach seiner Rückkehr und der Bekehrung des Zauberers Hermogenes führte der Hohepriester Abiathar einen Volksaufstand gegen Jakobus an und brachte ihn vor Herodes Agrippa I., der die Enthauptung von Jakobus, vermutlich im Jahre 44 n. Chr., befahl. Auf dem Weg zur Hinrichtung heilte Jakobus noch einen Lahmen und taufte den Knecht des Josias mit Wasser. Seine Hinrichtung erfolgte laut der „Legenda aurea“ am 25. März. Jakobus ist der erste der 12 Apostel, der einen Märtyrertod erlitt. In der Bibel heißt es über die Hinrichtung: „Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten“ (Apg 12,2). Jakobus wurde am 30. Dezember in Santiago de Compostela bestattet.

Für die mittelalterliche Kultur ist vor allem die „Legenda aurea“ bedeutsam. Sie wurde von Jacobus de Voragine im 13. Jahrhundert verfasst und enthält eine Sammlung verschiedener Legenden, die über Taten und Wirken der Heiligen berichten.⁸

3. Der heilige Jakobus in Chemnitz: Die Jakobikirche

Es gibt verschiedene Spuren von Jakobus in Chemnitz. Eine davon ist die Jakobikirche hinter dem Rathaus. Sie ist dem Heiligen Jakobus geweiht (Abb.1).

⁷ Vgl. Drouve: *Wie Jakobus*. S.17.

⁸ In der *Legenda aurea* von Jacobus de Voragine wird die Legende wie folgt erzählt: Nachdem Jakobus nach Himmelfahrt in Judea und Samaria gepredigt hatte, bricht er nach Spanien auf, um dort Gottes Wort zu verkünden. Da dies wenig Erfolg brachte, kehrte er nach Judea zurück. Zwei seiner neu gewonnenen Jünger ließ er in Spanien zurück. Angekommen in Judea, schickt der Zauberer Hermogenes seinen Schüler Philetus, um zu beweisen, dass Jakobus Verkündigungen falsch sind. Doch Jakobus bekehrt Philetus, erzählt ihm von Gottes Wundertaten und bringt ihn dazu, ihm nachzufolgen. Hermogenes, der sich darüber erzürnt, lähmt Philetus durch einen Zauber. Jakobus befreit daraufhin Philetus durch sein Schweißtuch und zieht so den Zorn des Hermogenes erneut auf sich. Dieser hetzt sogleich Dämonen auf Jakobus. Mit Hilfe der Engel kann Jakobus die Dämonen besiegen und Hermogenes schließlich bekehren. Hermogenes bekommt von Jakobus seinen Stab und bringt im Gegenzug alle seine Zauberbücher zu Jakobus, um sie zu verbrennen. Jedoch befiehlt Jakobus ihm, die Bücher ins Meer zu werfen. Der Bekehrung von Hermogenes folgten weitere Menschen, die bekehrt wurden. Abiathar zettelte jedoch einen Aufstand an und man brachte Jakobus vor den König Herodes Agrippa, wo seine Hinrichtung verkündet wurde. Als Jakobus zur Hinrichtung geführt wurde, heilte er einen Lahmen und der Knecht Josias, der Jakobus am Strick führt, bittet ebenfalls um Gnade. Abiathar erfüllt vor Wut, erbat beim König auch die Enthauptung von Josias und nachdem Jakobus Josias getauft hatte, wurden beide am 25. März am Fest der Verkündigung enthauptet. Jakobus wurde am 30. Dezember in Compostela bestattet.; vgl. ebd. S. 239 ff.



Abb. 1: Innenansicht der Chemnitzer Jakobikirche

3.1 Zur Baugeschichte der Kirche

Die Jakobikirche zählt mit zu den ältesten Bauwerken der Chemnitzer Stadtgeschichte. Im Jahre 1254 wurde sie dem Benediktinerkloster angegliedert und 1264 als „ecclesia forensis“, also als zum Markt gehörige Kirche, bezeichnet.⁹ Den Grabungen 1953 bis 1959 zufolge, handelte sich es am Anfang um eine romanische Saalkirche, typisch für die Kirchen zwischen Saale und Elbe am Ende der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Kirche bestand aus einem Rechtecksaal, der im Osten durch einen Chorraum mit Apsis und im Westen durch einen riegelartigen Querturm mit einer Breite von 16 Meter ergänzt wurde. Die Länge der Kirche betrug insgesamt 39 Meter, was im Vergleich zu ähnlichen Anlagen in Altenburg, Chemnitz und Zwickau für die damalige Zeit sehr beachtlich war. Für den Baukörper wurde Kristalltuff verwendet, während man für die Architekturgliederungen den örtlichen Porphyrtuff benutzte. Bei der Gestaltung der Gliederung wurde – für das 12. Jahrhundert typisch – auf Rundbögen und Rundstäbe gesetzt, ebenso wurden steigende und fallende Karnies (Schmuckelemente) verwendet. Das Hauptportal im Süden der Kirche, wies ebenfalls eine aufwendige Gestaltung auf und das Gewände des Portals wurde durch Säulen gegliedert. Bis heute

⁹ Vgl. zu den Ausführungen zur Baugeschichte vor allem THIELE, STEFAN: Die Stadt- und Marktkirche St. Jakobi zu Chemnitz, Chemnitz 2012, S. 7.

ist ein Fragment erhalten, auf dem ein Basilisk abgebildet ist, welches zum Eingangsportal gehört haben könnte.

Schon nach kurzer Zeit, am Ende des 13. Jahrhunderts, kam es zur Neugestaltung des Chorraumes und so zur Errichtung eines frühgotischen Saalchores. Im Norden kamen Anschließungen von Sakristei und Karner (Beinhaus) hinzu und die Länge der Kirche wurde geradezu verdoppelt.

Im 14. Jahrhundert wurden grundlegende Baumaßnahmen an der Kirche vorgenommen und im Zuge dessen die Langhäuser neu errichtet. Altarstiftungen zwischen 1368 und 1371 deuten auf die Fertigstellung des Baus hin. Eine genaue Datierung des Baubeginns gibt es nicht, so nimmt man einen Baubeginn nach 1350 an. Im Jahre 1365 gab es eine urkundliche Erwähnung der Kirche als „pharre send jacobi“. Gründe für diesen Neubau könnten „das Verlangen nach gesteigerter Repräsentation [...] und erhöhter Platzbedarf“¹⁰ gewesen sein. Bei diesem Neubau kam es zum Hochziehen der Umfassungsmauern und zum Abbruch des romanischen Saales, denn dieser behinderte mit seinen Umfassungsmauern den Bau der neuen Freipfeiler.¹¹

Ungeklärt ist zudem, wie lange dieser Saal vor seinem Abbruch noch genutzt wurde. Der Saalchor blieb dagegen erhalten und seine Breite war ausschlaggebend für das neue Langhausschiff, das im Osten mit dem älteren Saalchor verbunden war und „den Vorgängerbau im Norden, Süden und Westen gewissermaßen umschloss“¹². Um das Jahr 1400 kam es zur „nachträglichen Einfügung“ der so genannten Paradiesvorhalle. Diese entstand im Untergeschoss durch die Öffnung der „Arkaden im Westen, Norden und Süden“¹³ und durch die Überspannung „durch ein tief herabgezogenes Kreuzrippengewölbe“¹⁴. Von außen war das neue Langhaus als „unverputzter Quaderbau in Porphyrtuff“¹⁵ anzusehen und wurde an den Wandflächen „durch kräftige Strebepfeiler sowie schlanke Spitzbogenfenster gegliedert“¹⁶. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts kam es zum „architektonischen Höhepunkt und gleichzeitig zum Abschluss der mittelalterlichen Bautätigkeit“¹⁷ durch den Bau des weiten Chorraums. Die Datierung des Baus ist wieder nur näherungsweise bestimmbar, etwa durch einen

¹⁰ THIELE, St. Jakobi, S. 9.

¹¹ Vgl. ebd.

¹² Ebd. S.11.

¹³ Ebd. S.11.

¹⁴ Ebd. S. 12.

¹⁵ Ebd. S. 12.

¹⁶ Ebd. S. 12.

¹⁷ Ebd. S. 13.

1408 erneuerten Vertrag des Rates und der Nikolaikirche, der sich auf die Ausbeutung eines neuen Steinbruchs bezieht, wodurch sich der Bau des Chores ableiten lässt.

3.2 Innenausstattung im Mittelalter

Ältestes Bildwerk der Jakobikirche ist der hölzerne Torso eines Kruxifix, das wahrscheinlich um 1370/80 entstanden ist. Dieses war als Altarkreuz oder als an der Wand hängendes Kreuz genutzt worden. Bei einer Restaurierung 2012 wurden von Martin Fliedner Fresken mit Engelsfiguren im südwestlichen Seitenschiff des Chores freigelegt.¹⁸ Möglicherweise könnten solche Fresken im ganzen Chor vorhanden gewesen sein und sind wahrscheinlich mit dem Bau des Hallenchores um 1412 entstanden. Inspiriert sind die Motive wahrscheinlich aus der böhmischen Tafelmalerei. Eine ebenfalls wichtige Innenausstattung erfährt die Kirche durch das Chemnitzer Heilige Grab. Dies ist als ein transportabler Prunksarkophag, der mit Rädern ausgestattet ist, gestaltet und damit eine Besonderheit, weil nur wenige davon vorhanden sind. Der Künstler des Heiligen Grabes ist jedoch nicht bekannt, es gibt zwar eine Inschrift, aber deren Bedeutung ist umstritten, sowie ob der Stifter oder der Künstler in dieser Inschrift genannt werden. Der spätmittelalterliche Hochaltar entstand in der Zeit 1501 bis 1503, wurde aber im Jahre 1792 wieder abgetragen. Dieser Altar war wandelbar und zeigte im geschlossenen und halbgeöffneten Zustand gemalte Szenen, während er im offenen Zustand seine volle Pracht als Flügelaltar entfaltete.

4. Der Jakobsweg

4.1 Entstehung in Santiago de Compostela

Laut mittelalterlichen Traditionen entdeckte ein Eremit mit dem Namen Pelagius Anfang des 9. Jahrhunderts himmlische Zeichen, die ihn auf den nordwestlichen Teil der Iberischen Halbinsel führten, wo er dann das Grab des Jakobus fand.¹⁹ Diese Nachricht verbreitete sich auch in Europa und wurde unter dem 25. Juli in den Märtyrer- und Heiligenlegendenverzeichnissen aus dem 9. Jahrhundert festgehalten.

¹⁸ Vgl. STAEMMLER, FRIEDRICH: Zur mittelalterlichen Innenausstattung der Chemnitzer Jakobikirche, in: Die Stadt- und Marktkirche St. Jakobi zu Chemnitz, hrsg. von THIELE, STEFAN, Chemnitz 2012, S. 51.f.

¹⁹ Vgl. HERBERS, KLAUS: Jakobsweg – Geschichte und Kultur einer Pilgerfahrt, München 2006, S. 11.

Andere Quellen aus Spanien berichten auch über Pilgerströme im 10. Jahrhundert, die vom Apostelgrab angezogen wurden.²⁰ Andere ausführlichere Hinweise liefert eine einleitende Passage einer Urkunde, die am 17. August 1077 ausgestellt worden ist. Diese berichtet von einem Einsiedler, aus der Zeit von König Alfons II. von Asturien (791-842), der von Engeln heimgesucht wurde, die ihn auf das Grab hinwiesen. Diese Vision erzählte er dem Bischof Theodemirus, aus Iria Flavia, und man fand später das Grab, in Marmor ausgekleidet. Der König ließ, nach dieser Meldung, eine Kirche an diesem Ort erbauen.²¹ Wie aber waren die Gebeine des heiligen Jakobus nach Spanien gekommen? Hinweise auf diese Frage liefert ein Brief des Bischofs oder Papstes (ungeklärt) Leo, der in verschiedenen Ausführungen überliefert wurde.²² Nach der Enthauptung Jakobus nahmen seine Jünger den Leichnam an sich und brachten ihn nach Jaffa, wo sie ein abfahrereites Schiff fanden und mit diesem nach Iria Flavia reisten. Dort rissen sie einen heidnischen Tempel ab, bestatteten den Leichnam und errichteten eine Kirche darüber. Theodorus und Athanasius, zwei der Jünger Jakobs, blieben an der Kirche zurück und wurden später dort neben Jakobus begraben, während die anderen seiner Jünger zur Bekehrung Spaniens aufbrachen.²³ Der Translationsbericht beschreibt eine andere ausführliche Geschichte, wie die Jünger den Leichnam an den Strand brachten und dort mit ihrem bereitliegenden Schiff nach Iria Flavia gelangten.²⁴ Dort baten sie eine vornehme Frau, ihnen einen kleinen Tempel zu überlassen, doch diese wollte den Jüngern erst Schaden zufügen. Die Jünger erlebten verschiedene Gefahren, blieben aber durch Gott verschont. Die Frau erfuhr von den Wundern, überließ den Tempel den Jüngern und ließ sich taufen. Diese beiden Überlieferungen sind nicht die einzigen Berichte. Es kursierten auch noch andere Schriften über die Übertragung der Gebeine und das Auffinden des Grabes, von denen nur wenig bekannt ist. „Die Varianten zeigen, wie verschieden die Schriften zu einem einzigen Heiligen sein konnten und wie oft auch Traditionen über einen Heiligen immer neu geschrieben wurden (réécriture)“, resümiert Klaus Herbers.²⁵

Die Geschichten wurden vom 9. bis zum 12. Jahrhundert passend zum kirchenpolitischen Rahmen umgeschrieben und verändert. Die Entdeckung des Grabes auf der Iberischen Halbinsel verbreitete sich schnell als Neuigkeit, und selbst in

²⁰ HERBERS: Jakobsweg, S. 12.

²¹ Vgl. Ebd.

²² Ebd. S. 13.

²³ Ebd. S. 13.

²⁴ Ebd. S. 13.

²⁵ Ebd. S. 15.

Mitteleuropa wussten die Gläubigen über den Fund Bescheid. Santiago de Compostela gewann an Wichtigkeit und Einfluss und die Verehrung des Ortes wuchs stetig. Der Ort verwandelte sich langsam zu einem Pilgerort, selbst in den Urkunden Alfons II. und Alfons III. wird der Pilgerort bedacht und sie unterstützten die Kirche mit Leihgaben.²⁶ Im Jahre 899 kam es zur Einweihung einer neuen Kirche unter Alfons III., die eine Kirche, unter Alfons II. gebaut, ersetzt haben könnte. Im Jahre 1085 kam es zur Eroberung Toledos unter Alfons VI. und damit kam es zu einem wichtigen Sieg für das christliche Reich Spanien. So erfolgte die Wiedererrichtung der römischen Kirchenordnung und Erzbischof Bernhard von Tolendo bekam das Recht als Botschafter des Papstes tätig zu werden.²⁷ Man stellte die Anbetung der Reliquien des Apostels in Frage und 1047 schrieb Papst Gregor VII. einen Brief an den König Alfons VI., worin er schrieb, dass durch das Wirken des Apostel Paulus im Westen, damit auch in Santiago, kein Platz mehr für Jakobus sei. Zu Beginn des 12. Jahrhundert folgten darauf Streitigkeiten und Auseinandersetzungen. 1098/99 Bestieg der Bischof Diego Gelmírez den Bischofsstuhl in Compostela und versuchte mit seinem Programm zur Einordnung in die neue Kirchenstruktur, die Forderungen von Compostela effizient umzusetzen. Im Jahre 1095 betätigte Papst Urban II. die Verlegung des Bischofssitzes von Iria nach Compostela und damit unterstand Compostela nur noch dem Papst. Der Papst zeichnete 1104 oder 1105 den Bischof Diego mit dem Pallium aus, was sonst nur Erzbischöfen zustand. Im Jahre 1124 übertrug ihm Papst Calixt II. die Erzbischofswürde auf alle Zeit und so wurde eine Erhöhung zum Erzbistum erreicht. Durch Urkunden und andere Quellen, die den Reliquienbesitz von Compostela hervorheben und durch Urkunden von Papst Urban II. und Paschalis' II., wurden Erneuerungen an der Bischofskirche möglich. Die Kirche bekam weitere Privilegien, wie die Erhebung von 7 Kardinälen und die Erhöhung der Chorherren auf 72. Compostela näherte sich römischen „Gebräuchen“²⁸ an und konnte sich so gegen spanische Konkurrenten bewähren. 1075 erfolgte der Bau der romanischen Kathedrale und 1188 die Gestaltung des Westportals unter der Förderung von Ferdinand II. Es pilgerten sehr viele Menschen, aus unterschiedlichen Motiven, zum Apostelgrab. Die meisten stammten anfangs aus Katalonien und Frankreich, aber bald schwappte der Pilgerstrom aus Westeuropa nach Compostela. Die Routen für den Transport von Geld

²⁶ HERBERS: Jakobsweg, S. 22.

²⁷ Ebd. S. 24.

²⁸ Ebd. S. 26.

und Schätzen nach Compostela wurden auch von vielen Pilgern genutzt. Im 12. Jahrhundert hat sich die Pilgerreise nach Compostela fest etabliert und es kam zu einer stetigen Zunahme der Pilgerzahl. Die Pilger waren meist mit Stab und Tasche ausgestattet und bekamen am Ziel ihrer Reise, neben der Läuterung und ihres Seelenheils, eine Jakobsmuschel oder ein Pilgerzeichen, welche vor der Kirche verkauft wurden. Dies hatte meist den Zweck, sich an die Reise zu erinnern und an die persönliche Geschichte eines jeden Pilgers.

4.2 Der sächsische Jakobsweg

Der Sächsische Jakobsweg beruht auf einem Handels- und Pilgerweg aus dem Mittelalter, der die Franken und Sachsen miteinander verbunden hat²⁹. Diese Frankenstraße wurde durch den Verein „Sächsischer Jakobsweg an der Frankenstraße“ wiederbelebt und am 10. Juni 2009 ausgerufen. Der Sächsische Jakobsweg ist rund 300 km lang und führt von Bautzen bis nach Hof. Danach kann man weitere 2886 km bis nach Compostela pilgern, denn der Sächsische Jakobsweg und der Jakobsweg in Vogtland, der ein anschließender Teil des Sächsischen Jakobsweges ist, gehören zu einer großen Anzahl von Jakobswegen, die alle durch den Weg nach Compostela führen.

Im 11. und 12. Jahrhundert verließen die Franken ihre Heimat, doch erst im 13. Jahrhundert entstand die sogenannte Frankenstraße. Sie diente als Verbindungsstraße zwischen der Oberlausitz und süddeutschen Städten und führte am Fuße des Erzgebirges entlang, was vermutlich an der Städteentwicklung von Chemnitz, Zwickau und Freiberg lag. Erst 1462 legte der Kurfürst Friedrich II. den Straßenverlauf von Schlesien nach Franken fest, über Bischofswerda, Dresden, Freiberg, Chemnitz, Zwickau und das Vogtland. Auf diese Weise entstand eine feste Pilgerroute in Sachsen.³⁰ Die Wege sind durch die berühmte Jakobsmuschel markiert, die durch ihre Ausrichtung zeigt, in welche Richtung der Jakobsweg verläuft. Heutzutage gibt es im Internet auch eine Liste aller Unterkünfte die für die Pilger bereitstehen und auch Pilgerführer, die über den genauen Verlauf der Route aufklären. Außerdem sind an manchen Stellen und Orten sogenannte Stempelstellen, wo man

²⁹ Vgl. Sächsischer Jakobsweg an der Frankenstraße e.V.: Pilgerführer Sächsischer Jakobsweg. Dresden 2016.

³⁰ Ebd. S. 13.

sich Stempel holen kann. In Chemnitz wäre dies an der Jakobikirche, der Touristeninformation und im Wasserschloss Klaffenbach möglich.

4.3 Der Verlauf des Jakobsweges in Chemnitz

Der Jakobsweg kommt von Euba und beginnt im Stadtteil Adelsberg auf der „Eubaer Straße“ am Ortseingang von Chemnitz (s. Abb. 2).³¹



Abb. 2: Start des Chemnitzer Jakobsweges mit Jakobsmuschel

Danach biegt der Weg nach ca.700 Metern an der „Heideschenke“ auf die Straße „An der Heideschenke“ ab und verläuft etwa 2,1 Kilometer durch den Zeisigwald (s. Abb. 3) bis zur „Zeisigwaldschänke“.

³¹ Vgl. Sächsischer Jakobsweg e. V.: Pilgerführer, S. 64.



Abb. 3: Jakobsmuschel im Zeisigwald Chemnitz

Auf diesem Wegstück befindet sich auch ein Kilometerstein, der die noch bevorstehenden 3034 Kilometer bis nach Santiago de Compostela anzeigt (s. Abb. 4).



Abb. 3: Kilometerstein im Zeisigwald Chemnitz

Nach der Überquerung des Steinwegs verläuft der Jakobsweg 1,2 Kilometer auf der „Forststraße“ bis zum Zeisigwaldspielplatz, biegt dort rechts ab und folgt dem Weg bis zur „Heinrich-Schütz-Straße“. Dort folgt man in Richtung Stadt dem Weg ca. 250 Meter und biegt nach links auf die „Würzburger Straße“. Nach 700 Metern kommt man zur „Pestalozzistraße“. Von dort aus führt einen der Jakobsweg rechts über die „Zietenstraße“ vorbei an der Markuskirche bis zur Ecke „Theodor-Körner-Platz“/„Martinstraße“. Danach folgt man der „Martinstraße“ 200 Meter bis zur „Sonnenstraße“ und biegt anschließend nach rechts auf diese ab bis zur „Hainstraße“. Dort überquert man die Fußgängerbrücke und folgt der „Hainstraße“ bis zur Einmündung der „Augustusburger Straße“. Von der anschließenden „Zieschestraße“ verläuft der Jakobsweg am Agricola-Gymnasium vorbei und ca. 400 Meter durch den „Park der Opfer des Faschismus“. Man passiert linker Hand die Jugendkirche St. Johannes und überquert die „Bahnhofstraße“ (s. Abb. 5).



Abb. 4: Jakobsmuschel an der Bahnhofstraße in Chemnitz

Nach etwa 200 Metern gelangt man auf die „Straße der Nationen“ und der Weg führt entlang der Galeria „Roter Turm“ zum Neumarkt.³² Hier wird der Neumarkt überquert Richtung Durchgang am „Rathauskeller“ zur Jakobikirche, wo der Pilger im Kircheninnern seinen Pilgerausweis stempeln lassen kann. Der Weg führt nun weiter

³² Vgl. Sächsischer Jakobsweg e. V.: Pilgerführer, S. 68.

über die „Innere Klosterstraße“, vorbei an der Rückseite des Rathauses und 200 Meter über den Rosenhof geradeaus zur „Theaterstraße“. In Höhe „Falkeplatz“ überquert man die „Theaterstraße“ und die „Zwickauer Straße“ in Richtung „Bahnhofstraße“. Danach kommt man zur Fußgängerbrücke Aue und läuft an der Deutschen Bank, am Chemnitzer Stadtarchiv und dem Rettungszentrum vorbei auf der Straße „Aue“. Anschließend gelangt man über den „Deubners Weg“ (s. Abb. 6) und die „Reichsstraße“ zum Stadtpark.



Abb. 5: Jakobsmuschel am Garagenhof in Chemnitz

Dort verläuft der Jakobsweg ca. 5,6 Kilometer den „Chemnitztalweg“ entlang, bis er auf die Straße „Auf der Kuppe“ links einbiegt. Von dort aus folgt man dem Weg 200 Meter und biegt nach links auf den „Eisenweg“ ab. Nach etwa 1,3 Kilometern gelangt man auf die „Chemnitzer Straße“ und biegt in Richtung Klaffenbach ab. Nach 300 Metern erreicht man den Bahnübergang und der Weg führt einen über die „Würschnitztalstraße“ zur „Klaffenbacher Hauptstraße“, deren Verlauf man knappe 100 Meter bis zum Abzweig Wasserschloss folgt. Von dort aus führt der Weg weiter nach rechts am Golfclub vorbei, und nach einem Kilometer erreicht man die Wandertafel des Wasserschlosses Klaffenbach. Hier endet der Chemnitzer Jakobsweg mit seinen ca. 17,7 Kilometern.

5. Schluss

Der heilige Jakobus spielt in der Chemnitzer Vergangenheit und Gegenwart eine wichtige Rolle. Er gehörte zu den zwölf Jüngern, und auch nach dem Tod Jesu verbreitete er das Wort Gottes in aller Welt. Als wichtige Heiligenfigur ranken sich um sein Leben verschiedene Legenden, die im Laufe der Zeit bearbeitet wurden.

Mit der Entdeckung seines Grabes erstarkte der Pilgerstrom nach Santiago de Compostela und reißt bis heute nicht ab. Die Jakobsmuschel als eines der Hauptattribute Jakobus' ist auch auf dem sächsischen Teil des Jakobswegs auffindbar. Überdies sind im Stadtzentrum von Chemnitz Spuren des Heiligen Jakobus zu finden. So besitzt etwa die Jakobikirche eine umfassende Geschichte.

6. Literaturverzeichnis

DE VORAGINE, JACOBUS: Legenda aurea, Heiligenlegenden. Mit einem kunstgeschichtlichen Hinweis von Marie-Claire Berkemeier-Favre, hrsg. von Laage, Jaques, Zürich 1994.

DROUVE, ANDREAS: Wie Jakobus nach Santiago kam: Geschichte, Legende, Kult. Hintergründe und Besonderheiten zur Pilgerschaft am Jakobsweg, Innsbruck 2006.

HERBERS, KLAUS: Jakobsweg - Geschichte und Kultur einer Pilgerfahrt, München 2006.

KOLDEWEY, BERND: Jakobusgeschichten für unterwegs. Legenden und Geheimnisse, Norderstedt 2012.

KURZ-LUNKENBEIN, MARILIS/BRISWALTER, MAREN: Helden und Heilige-
Lebensgeschichten unserer Namenspatrone, München 2005.

Sächsischer Jakobsweg an der Frankenstraße e.V.: Pilgerführer Sächsischer Jakobsweg, Dresden 2016.

STAEMMLER, FRIEDRICH: Zur mittelalterlichen Innenausstattung der Chemnitzer Jakobikirche, in: Die Stadt- und Marktkirche St. Jakobi zu Chemnitz, hrsg. von Thiele, Stefan. Chemnitz 2012, S. 50-60.

THIELE, STEFAN: Die Stadt- und Marktkirche St. Jakobi zu Chemnitz. Chemnitz 2012.

Bildquellen:

Ulrike Lampe, 2017

Rebecca Lampe, 2016